

FÜR MIETER, PARTNER UND NEUGIERIGE

STÄWOG

MÄRZ

2019

MAGAZIN

IN DIESER AUSGABE:

Seite 2 Entwicklungen im Engenmoor

Seite 7 Der Zoo am Meer wird noch schöner

Seite 16 Mieterbefragung





IN DIESER AUSGABE:



S. 2/3 Interview:
Aktivitäten im Engenmoor

S. 4 Wohnprojekt „gemeinsam
wohnen + leben“

S. 5 Fassadensanierung
Bromberger Straße



S. 6/7 Der Zoo am Meer
wird noch schöner

S. 8/9 Auszubildende S. Eckstein/
Nachruf B. Wessling

S. 10/11 STÄWOG in Kürze

S. 12 Verabschiedung C. Mauritius/
Café International

S. 13 Lokaltermin „Bürger“ 42

S. 14 Gastronomie „WOK“

S. 15 Mieterjubiläum E. Hoffmann



S. 16/17 Mieterbefragung 2019/
Notfalldose

S. 18 Portrait
Bogna Jaroslowski
(Goethe 45)

S. 19 Serviceseite/
Impressum/Sudoku/
Besichtigung Musterwohnung



„DIE MIETER SIND GROSSARTIG!“

Neubau und aktivierende Bewohnerbefragung – im Wohngebiet Engenmoor gibt es zurzeit viele Aktivitäten. Für das STÄWOG Magazin unterhielten sich Geschäftsführer Sieghard Lückehe, Sozialmanager Ralf Böttjer und Manfred Klenner, der sich seit vielen Jahren im Projekt Soziale Stadt Wulsdorf um Mieter kümmert, über die neuen Entwicklungen im STÄWOG-Quartier.

STÄWOG Magazin: Herr Lückehe, was genau passiert gerade im Engenmoor?



Lückehe: Der Startpunkt ist der Neubau, der einen Impuls für das Quartier geben und es zu einer positiven Entwicklung führen soll. Baulich gesehen ist er eine Ergänzung. Wo man aufgrund der Historie, Stichwort amerikanische Offiziersunterkünfte, bisher sehr große Wohnungen findet, entste-

hen nun 31 kleinere Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen mit jeweils rund 60 Quadratmetern, die zudem barrierefrei sind. Städtebaulich wird dabei eine Rasenfläche, die bisher nur zweimal im Jahr gemäht wurde, als Scharnier für das Quartier genutzt und der Straßenraum so sinnvoll ergänzt.

DEN BESTAND AUFWERTEN

Außerdem geht es serielles Bauen, das nachhaltig günstigen Wohnraum mit hoher Qualität zu einem niedrigen Baupreis schafft. Unser Ziel ist es, mit Mitteln aus dem Stadtumbau den Bestand aufzuwerten. Um herauszubekommen,

was die Menschen vor Ort für Vorstellungen haben, ist es in eine gute Idee, direkt mit ihnen zu sprechen. Wir haben als Stäwog unsere Vorstellungen, aber wie sehen die Mieter das Bauen im Bestand?



Böttjer: Es war ja eigentlich naheliegend, die Experten vor Ort einzubeziehen. Dafür hatten wir vier einfache Fragen vorbereitet: Was gefällt Ihnen? Was gefällt Ihnen nicht? Was können wir besser ma-

chen? Sind Sie selbst bereit, sich zu beteiligen? Wir wollten die Bewohner des Engenmoors von Anfang an mit ins Boot nehmen. Und die sind großartig!

Hausmeister Christian Kern und ich hatten uns vorgenommen, gemeinsam an jeder Tür zu klingeln. Es haben sehr viele Menschen aufgemacht, uns direkt ins Wohnzimmer gebeten und erzählt, wie sie ihr Quartier erleben. Und sie empfinden es als angenehm, es ist sehr kinderfreundlich und die Wohnungen sind schön und günstig. Insgesamt gab es bei unserer aktivierenden Bewohnerbefragung nur wenige Kritikpunkte. Zu denen gehörten zum Beispiel die Wünsche nach Tempo 30 in der Blumenstraße oder nach einer Spielstraße im Engenmoor, über die wir als Stäwog natürlich nicht entscheiden können.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SEHEN

Lückehe: Aber wir können uns darum kümmern. Es ist uns wichtig,

mit unseren Mietern ins Gespräch zu kommen, und daran knüpft dann auch die große Mieterbefragung an, die über einzelne Quartiere hinaus in Erfahrung bringen soll, wo unsere Stärken und Schwächen gesehen werden.

Böttjer: Die bisherigen Ergebnisse für das Engenmoor wollen wir den Bewohnern dort auf jeden Fall vorstellen, denn sie interessieren sich für ihr Quartier. Sie wollen sich einbringen, und die Bereitschaft dazu ist vielfältig. Sie reicht vom Umdrehen der Bratwürste beim Mietercafé bis zum Angebot von handwerklicher Unterstützung.



Klenner: Ich habe generell die Erfahrung gemacht, dass die Mieter mitgenommen werden wollen. Dann zeigen sie auch die Bereitschaft, sich zu engagieren. Das ist doch ein super Ansatz, der in Zukunft durch zielgerichtete Aktionen noch verstärkt werden kann.

Lückehe: Deshalb sind wir auch dabei, mit Christian Kern, Ralf Böttjer und Manfred Klenner ein kleines Team aufzustellen.



Klenner: Da bin ich gern mit dabei. Wichtig ist in so einer Startphase, die Mieter zu beteiligen und sie selbst Akzente setzen zu lassen.

Lückehe: Das ist eine Chance. Unter dem Strich haben wir im Engenmoor positivere Reaktionen bekommen, als wir erwartet hatten. Und einige kritische Punkte, wie etwa die Verkehrssituation innerhalb des Quartiers, waren uns vorher gar nicht so bewusst.

Böttjer: Man fühlt sich im Engenmoor insgesamt wohl. ‚Ich kann

hier morgens meine Kinder rausbringen, die kommen abends satt zurück‘, sagte mir eine Mieterin.

Klenner: Wo viele Kinder sind, gibt es ein großes Interesse etwas gemeinsam zu machen.

Lückehe: Das Ziel für uns als Wohnungsgesellschaft ist ein leben-



diges Quartier ohne hohe Fluktuation. Im Engenmoor gibt es dafür gute Voraussetzungen, und mit dem Neubau wollen wir erreichen, dass man auch im Quartier bleiben kann, wenn die Kinder aus dem Haus sind. Unser Neubauprogramm Stäwog 2025 sieht keine Riesenprojekte, sondern Impulsprojekte vor, die die Quartiersbindungen verstärken sollen. Gemeinsam mit den Bewohnern sind wir gespannt, wie es sich in Zukunft weiterentwickeln wird. ■





GEMEINSAM STATT EINSAM

Wohnprojekt „gemeinsam wohnen + leben“ plant im Engenmoor

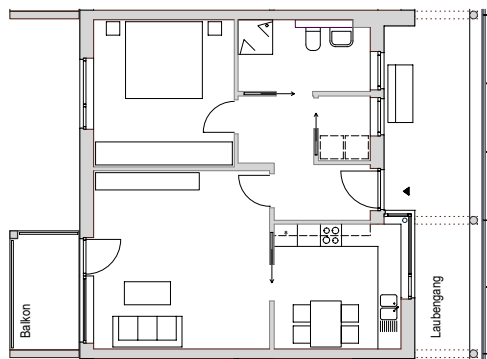
Gesucht wurde ein behindertengerechtes und barrierefreies Haus zu bezahlbaren Mietpreisen, gesucht wurde ein Vermieter mit Weitblick und Mut. Mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft und dem Neubau Engenmoor wurde beides gefunden. Im Herbst 2019 wird auch das Wohnprojekt „gemeinsam wohnen + leben“ e. V. in das in serieller Bauweise fertiggestellte Gebäude einziehen.

PRIVATSPHÄRE RESPEKTIEREN

„Zuerst war da eine Idee, eine Vorstellung, die ich nicht mehr aus dem Kopf bekam“, erzählt Erna Naused, die das Wohnprojekt ins Leben gerufen hat. Das Ziel ist das Wohnen in einer Gemeinschaft, die die Individualität und das Bedürfnis nach Privatsphäre respektiert und trotzdem von der Teilnahme am Leben der Mitbewohner geprägt wird. Während diese Vorstel-

lungen früher eher belächelt wurden, setzen sie sich heute immer stärker durch. „Städte wie Bremerhaven sind zunehmend darauf angewiesen, dass sich Interessierte

auf und konnte so eine Gruppe von Mitstreitern zwischen 50 und 70 Jahren zusammenbringen. „Wir haben uns kennengelernt und jeden Monat mindestens ein Tref-



Beispielwohnung

zu Gruppen zusammenschließen, um aus eigenem Antrieb etwas zu bewegen. Die Beweggründe sind dabei so vielfältig wie die Menschen selbst.“

Im Dezember 2016 gab Erna Naused ein Inserat in der Nordsee-Zei-

fen organisiert“, berichtet die Initiatorin. „Fast alle sind bis heute dabei geblieben, und es war Glück, dass es gleich so gut gepasst hat. Wir bemühten uns von Anfang an, möglichst viel Wissen anzuhäufen. Es wurden fachkundige Referenten eingeladen und Besuche bei lau-

fenden Wohnprojekten organisiert, um das Ganze nicht zum Kaffeeklatsch abdriften zu lassen, sondern möglichst bald möglichst viel zu erreichen.“

MIETEN, NICHT KAUFEN

Im April 2017 entschloss sich die Gruppe, die nach innen und außen geschlossen auftreten wollte, einen Verein zu gründen. Als „gemeinsam wohnen + leben“ e. V. nahm sie Kontakt zu einer projekterfahrenen Sozialwissenschaftlerin auf und erarbeitete unter deren Anleitung ein eigenes Konzept, mit dem sie sich professionell bei den Wohnungsgesellschaften vorstellte. „Wir waren uns einig, dass wir mieten und nicht kaufen wollen“, so Erna Naused. „Wir waren alle hoch motiviert und konnten mit städtischer Unterstützung einen Flyer herstellen, der uns half, unsere Gedanken und Vorstellungen interessierten Menschen nahe zu bringen.“

PASSENDE MITSTREITER GESUCHT

„In Bremerhaven hat sich besonders die Städtische Wohnungsgesellschaft durch die Unterstützung von Wohnprojekten hervorgehoben“, fährt die Initiatorin fort. „Eine glückliche Fügung ergab, dass die Stäwog gerade ein Haus plante, das zum Konzept passte.“ Am liebsten würde „gemeinsam wohnen + leben“ e. V. einen ganzen Flügel des Neubaus belegen und sucht dafür noch passende Mitstreiter (erninaused@nord-com.net). Aber die Gruppe ist mittlerweile so gefestigt, dass sie es auch verkraften würde, wenn nur ein Teil von ihr im Engenmoor einzieht. „Schau’n wir mal, dann seh’n wir schon“, blickt Erna Naused in die Zukunft. „Es bleibt auf jeden Fall spannend.“



EINE GUTE WOHLNLAG

Neben dem Haus flattert die Wäsche in der leichten Brise, die Februarsonne fällt auf die neuen Balkone.

Die Bromberger Straße, wo vier Wohnblöcke zum Bestand der STÄWOG gehören, ist eine ruhige und unkomplizierte Wohngegend. „Hier konnte man schon immer sehr schön wohnen“, meint Hausmeister Werner Stünkel, der prompt von einer Bewohnerin begrüßt und um Rat gefragt wird.

IN DEN 50er JAHREN FERTIGGESTELLT

Bromberger Straße 14, die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sind gerade abgeschlossen. Auch der Wohnblock zur Straße wurde bereits saniert, die beiden angrenzenden sollen demnächst folgen. „Die Gebäude wurden in den 50er Jahren fertiggestellt und immer wieder nachgebessert“, erzählt Werner Stünkel vor dem Haus, während langsam ein Zug vorbeifährt. „Wir müssen die Mieter nach und nach davon überzeugen, auf

ihre Abstellräume unter dem Dach zu verzichten. Denn nur, wenn wir

attraktive Mansardenwohnungen entstanden. Beide konnten bereits



Ansicht des Hauses Bromberger Straße 14

dort neuen Wohnraum schaffen können, rechnet sich für uns der große Aufwand.“

BLICK ÜBER WIESEN UND FELDER

In der Nummer 14 hatte die Überzeugungsarbeit Erfolg, sind zwei

STÄWOG-Hausmeister und geht voran – ein geräumiges Wohnzimmer und ein Schlafzimmer mit Platz für einen Schreibtisch oder eine Kommode unter der Dachschräge.

„Und das ist doch mal eine Aussicht, oder?“, lacht Werner Stünkel und öffnet die Tür zum großen Balkon, der bereits mit Blumenkästen ausgerüstet ist. Der Blick geht über die Eisenbahnschienen weit ins Umland, fällt auf Windräder, Wiesen und Felder. Es ist eine kleine Idylle im schon fast frühlinghaften Sonnenschein, ein Platz zum Ausspannen mit einer hohen Aufenthaltsqualität, an dem man sich sofort den gemütlichen Liegestuhl vorstellen kann.

ALLE WOHNUNGEN SIND VERMIETET

Durch das freundlich helle Treppenhaus geht es zurück zum neu gepflasterten Weg vor dem Haus, auch neue Fahrradständer wurden hier aufgestellt. Innen die neue



vermietet werden, die eine wurde allerdings noch nicht bezogen.

Gelegenheit für eine Stippvisite: Zwei-Zimmer, Küche und ein modernes Bad, helle Wände und Laminatböden, ein guter Zuschnitt. „Waschmaschinenanschlüsse im Bad und in der Küche“, sagt der

Wärmedämmung und eine neu installierte Rauchzugsanlage, außen ein neuer Anstrich und ein sanierter Eingangsbereich, dazu das neue Dach – kein Wunder, das alle Wohnungen vermietet sind. „Gar kein Problem, unsere Häuser hier sind sehr beliebt“, fasst Werner Stünkel zusammen. ■

DER ZOO AM MEER WIRD NOCH SCHÖNER!

„Der Zoo am Meer feiert 2019 sein 15-jähriges Jubiläum, und natürlich nagt der Zahn der Zeit an unseren Einrichtungen und Gebäuden“, sagt Zoodirektorin Dr. Heike Kück mit Blick auf die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, die in der Anlage stattfinden.



Zoodirektorin Dr. Heike Kück

„Wir haben in der Vergangenheit kontinuierlich Verbesserungen und Renovierungen durchgeführt, aber nun sind durch neue Gesetzesvorschriften und die tägliche Abnutzung grundlegende Arbeiten notwendig geworden.“

NEUE KRATZBÄUME FÜR DAS PUMAGEHEGE

„Ein gutes Beispiel ist das Puma-gehege“, fährt Dr. Heike Kück fort. „Das Netz wurde dort regelmäßig überprüft, jetzt ist es durch die UV-Strahlung so brüchig geworden, dass es ausgewechselt werden muss.“ Den Austausch nimmt der Zoo am Meer zum Anlass, auch gleich die Kratzbäume, die seit

2002 zum Gehege gehören, zu erneuern. „Wir brauchen hier keine geraden, sondern optisch ansprechende Bäume. Zum Glück haben wir gute Kontakte zu den Niedersächsischen Landesforsten, die passenden Bäume stammen aus der Revierförsterei Midlum.“

ZOOMENSCHEN – KEINE BAULEUTE

Eine logistisch aufwändige Anlieferung per Kran, Baumaterial auf den Wegen, überall fleißige Handwerker: Der Zeitpunkt für die Arbeiten ist ganz bewusst gewählt. „Wer rechnet Ende Februar schon mit schönem Wetter?“, fragt die Zoodirektorin und erzählt von jeweils 3500 Besuchern an den beiden letzten Wochenenden. „Die Menschen wollten

einfach raus, es herrschte eine tolle Atmosphäre!“ Die Beeinträchtigungen fielen dabei kaum ins Gewicht, denn es gab trotzdem jede Menge zu sehen. Nur durch Glasscheiben getrennt, konnten etwa die Robben und Pinguine in naturnahen Umgebungen bestaunt werden – eine der leistungsfähig-

ten Meerwasseraufbereitungsanlagen macht's möglich. „Aber auch hier ist der Austausch der Schaltschränke dringend angezeigt“, kommt Dr. Heike Kück auf das Thema Sanierungen zurück.

„Es gibt neue Anlagen für die Otter, die Schneeeule und die Eichhörchen“, zählt die Zoodirektorin



einige Verbesserungen der letzten Jahre auf. „Und 2013 als großer Wurf das Nordsee-Aquarium, das perfekt zu unserem Zoo passt und bei den Besuchern einen sehr hohen Stellenwert genießt.“ Jetzt kommen der Umbau der Gastrono-

mie und des Spielplatzes dazu, der um zusätzliche Elemente erweitert wird. „Wir sind selbst keine Bauleute, wir sind Zoomenschen“, unterstreicht Dr. Heike Kück und lobt die ausgezeichnete Zusammenar-

beit mit der STÄWOG-Tochter STÄGRUND. „Wir planen inhaltlich, und die Städtische Grundstücksgesellschaft setzt das kompetent um. Aus unserer Pacht wird bei der Stäggrund eine Rücklage gebildet, die es uns ermöglicht, durch gezielte Maßnahmen immer auf dem neuesten Stand zu bleiben.“

die sie seit 2004 besucht haben, sprechen ganz deutlich für sich!“

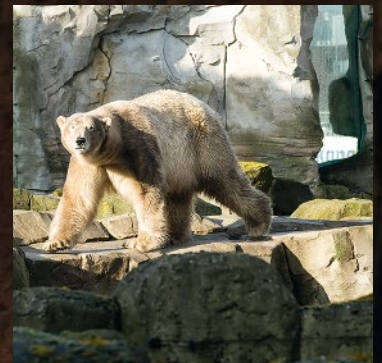
BRAUNBÄREN STATT EISBÄREN

Umbau und Sanierung im Zoo am Meer: Wenn der Kran schon mal vor Ort ist, kann er gleich noch neue Eichenstämme in die Eisbäranlage hieven. „Außerdem wird dort gerade zum wiederholten Mal der Einstreu komplett ausgetauscht“, sagt Dr. Heike Kück und lacht. „Unsere Eisbären lieben diese Holzschnitzel heiß und innig. Sie buddeln und graben auch die Erde darunter so intensiv auf, dass wir zurzeit keine Eisbären mehr haben, sondern Braunbären.“ ■

15 JAHRE ZOO
AM MEER • 2019

SPANNENDE SACHE – DIE ZOOSCHULE

So zum Beispiel bei der Unterbringung der Waschbären, die zu den invasiven Arten zählen, für die eine neue EU-Verordnung eine absolut ausbruchssichere Anlage vorschreibt. „Wir haben hier außerdem ein kleines Haus entworfen, in dem man die Tiere während ihrer Ruhephasen beobachten kann“, berichtet Dr. Heike Kück und leitet zum Bildungsauftrag des Zoos über. „Anhand der Waschbären lässt sich gut erklären, was eine invasive Art eigentlich ist. Überhaupt ist unsere Zooschule eine spannende Sache, die sich in den 15 Jahren prima entwickelt hat. Die rund 100.000 Kita- und Schulkinder,

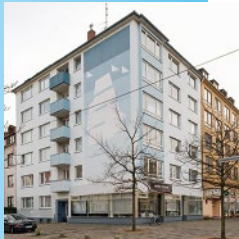
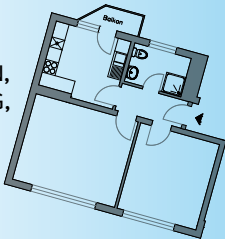


Schönes Zuhause

Freuen Sie sich auf
vier Wände zum Wohlfühlen!

MITTE
GILDEMEISTERSTR. 32
KÜCHE, DUSCHE, BALKON,
55,92 QM, V.OG, HEIZUNG,
AUFZUG,
336,00+BK 113,00
+HZ 60,00+MS =

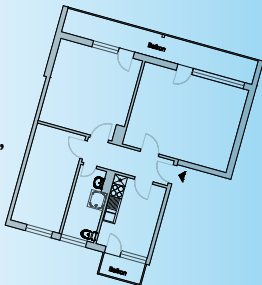
€ 509,00



V: 171,9 KWH/(M²A), ERDGAS, BAUJAHR 1965

GEESTEMÜNDE
KAMMERWEG 4
BAD, BALKON,
66,62 QM, EG, HEIZUNG,
413,00+BK 71,00
+HZ 65,00
+WK 75,00 =

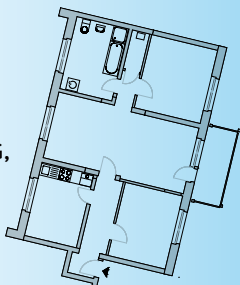
€ 624,00



V: 181,2 KWH/(M²A), ERDGAS, BAUJAHR 1959

LEHE
POTSDAMER STR. 73
KÜCHE, BAD, BALKON,
85,00 QM, III., HEIZUNG,
468,00+BK 104,00
+HZ 80,00
+WK 50,00+MS =

€ 702,00

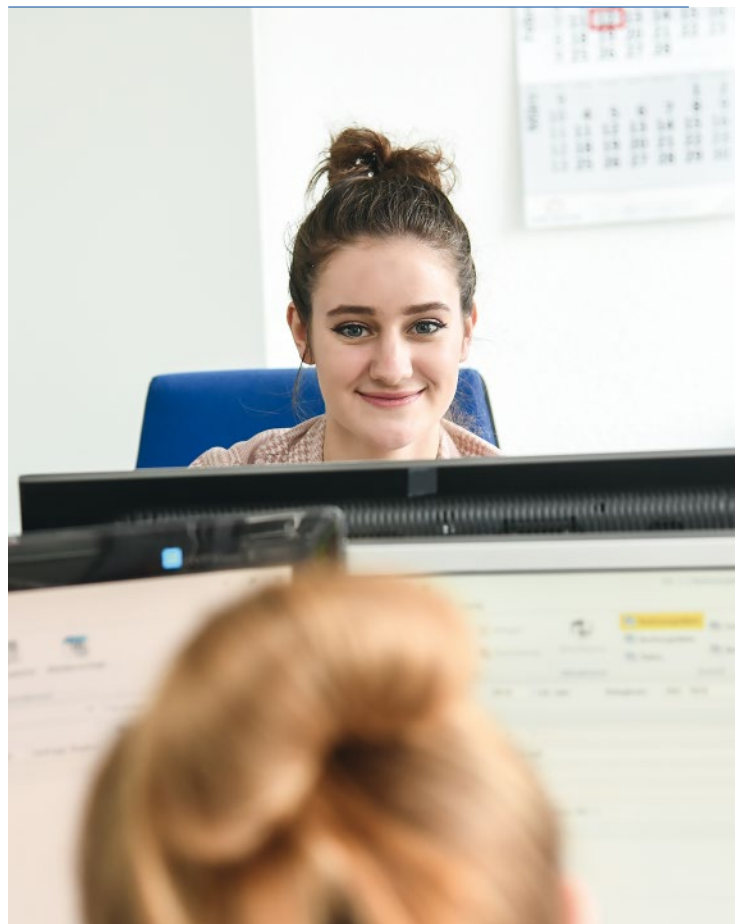


V: 47,1 KWH/(M²A), FW, BAUJAHR 1960

Vermietungs-Auskunft: Telefon 0471/9451-131 (Fax 9451-189)
Mo., Mi., Do. 8.30–15.30 Uhr | Di. 7–17 Uhr | Fr. 8.30–12 Uhr
Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven

STÄWOG
Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven

Wohnen in Bremerhaven
staewog.de



„INTERESSANT UND
HÄUFIG NICHT SO,
WIE MAN ES SICH
VORGESTELLT HAT“

Auszubildende Sofia Eckstein
ist bei der STÄWOG rundum zufrieden

„Ich bin nach wie vor begeistert“, sagt Sofia Eckstein, die seit September 2018 als Auszubildende bei der STÄWOG arbeitet. Bei der Berufsberatung, wo sie sich eigentlich nach einem Studium erkundigen wollte, hatte sie Anfang August erfahren, dass kurzfristig ein Platz bei der Wohnungsgesellschaft frei geworden war. Bewerbung und Einladung zu einem Vorstellungsgespräch: „Eine Stunde später sagte man mir, ich wäre an-

genommen und könne die Unterlagen abholen.“

**IM ITALIENISCHEN
LA SPECIA GEBOREN**

Der Vater Italiener, die Mutter gebürtige Bremerhavenerin – kennengelernt haben sich die Eltern während der Sail auf der „Amerigo Vespucci“. „Eine tolle Geschichte“, lacht Sofia Eckstein, die im italienischen La Spezia geboren wurde,

mit sechs Jahren nach Deutschland kam und seitdem in der Seestadt lebt. „Bremerhaven ist halt nicht die Cinque Terre“, meint sie abwägend. „Die Italiener sind immer offen, hier ist man etwas reservierter. Das ändert sich allerdings bei Straßenfesten, und es ist schön, dass sich die STÄWOG oft daran beteiligt und so dafür sorgt, dass ihre Mieter auch mal vor die Haustür und ins Gespräch kommen.“

BREIT GEFÄCHERTE INTERESSEN

„Meine Interessen sind breit gefächert“, erzählt Sofia Eckstein, die ihr Abitur am Lloyd Gymnasium gemacht hat und die Leistungskurse Englisch und Wirtschaft belegte. Ihre Neugier auf die Immobilienwirtschaft wurde von ihrem Onkel geweckt, der selbst bei der STÄWOG ausgebildet worden war und das Unternehmen nur empfehlen konnte. „Aber eigentlich war ich noch ziemlich offen und konnte mir von Ingenieurwesen über Psychologie bis zu Drehbuch und Regie vieles vorstellen“, blickt sie auf die Suche nach dem richtigen Beruf zurück. Die Entscheidung für das Handfeste fiel ihr dennoch leicht, und nach dem Termin bei der Berufsberatung ging es Schlag auf Schlag.

GUTES BETRIEBSKLIMA UND NETTE KOLLEGEN

„Ich habe im September angefangen und war eine Woche später schon auf der Berufsschule in Bochum“, erinnert sich Sofia Eckstein. „Im Unternehmen haben sich alle echt bemüht, mir als ‚Späteinsteigerin‘ zu helfen, und unter den Auszubildenden versteht sich ohnehin jeder mit jedem.“ Ein gutes Betriebsklima und nette Kollegen, auch die Kombination von Lernen am EBZ und Arbeiten bei der STÄWOG gefällt der 20-Jähri-

gen. „Ich bekomme hier viele Einblicke, lerne alle Facetten kennen und bin konkret in Projekte und Besprechungen eingebunden. Ich finde das besser als ein Studium,



STÄWOG-Auszubildende Sofia Eckstein

nach dem man theoretisch alles kann, aber praktisch noch nie einen Ziegelstein in der Hand hatte.“

„Es ist alles interessant und häufig nicht so, wie man es sich vorgestellt hat“, unterstreicht die Auszubildende, die bei der STÄWOG die verschiedenen Stationen durch-

läuft. „Die Finanzbuchhaltung hat durch die Kollegen viel Spaß gemacht, war aber nicht meine Paradedisziplin“, zieht sie ein erstes Resümee. Dann schon eher die

Vermietung oder die Fremdverwaltung, die sich im Auftrag der Stadt um deren Liegenschaften kümmert. „Wenn wir da Pferdewei den angeschaut haben, kannte ich manchmal die Bauern, die sie gepachtet haben“, berichtet die passionierte Reiterin von für beide Seiten unerwarteten Begegnungen.

Ihr bisheriger Favorit bleibt jedoch der Bereich Technik, zu dem auch zwei Tage pro Woche am Empfang gehören. „Abwechslungsreich und praxisbezogen, ich muss viel telefonieren und werde von den Hausmeistern zu Außenterminen mitgenommen.“

GESPANNT AUF DIE NÄCHSTE ABTEILUNG

„Das selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten liegt mir“, bekräftigt Sofia Eckstein, für die Immobilienkauffrau ein Beruf mit Zukunft ist. „Ich kann mir sehr gut vorstellen, in diesem Berufsfeld zu bleiben“, fasst sie zusammen und berichtet vom positiven Feedback, das sie von anderen jungen Leuten bekommt. „Der Beruf ist schon angesehen, und wenn ich sage, was ich mache, kommen nur positive Reaktionen. Meine bisherigen Erfahrungen bei der Stäwog waren durchweg gut. Jetzt bin ich schon gespannt darauf, was mich in den nächsten Abteilungen erwartet.“ ■

NACHRUF



Unser Mitarbeiter Bernd Wessling ist im Januar im Alter von nur 59 Jahren völlig unerwartet verstorben. Herr Wessling war seit Januar 1988 für unser Unternehmen tätig und arbeitete als Hausmeister zunächst in den Bezirken Georgstraße und Blink, zuletzt im Bereich „Bürger“ und Fußgängerzone.

Die Angestellten der Städtischen Wohnungsgesellschaft sind über seinen Tod bestürzt, auch zahlreiche Mieter bewiesen auf vielfältige Art ihre Anteilnahme. An der Trauerfeier nahmen neben den Angehörigen, den Freunden und der STÄWOG auch zahlreiche Handwerker Abschied von Bernd Wessling und bewiesen so noch einmal ihre Wertschätzung.

Bernd Wesslings zielstrebige und dabei immer kollegiale und hilfsbereite Art wird uns fehlen. Wir sind fassungslos und sehr traurig. ■

GRUNDSTEINLEGUNG HEINRICHSTRASSE



Ende November 2018 wurde die Grundsteinlegung für den STÄWOG-Neubau in der Heinrichstraße, wo unter dem Namen #H34 insgesamt 26 Studierendenwohnungen entstehen, von Prominenz und vielen guten Wünschen begleitet. „Man muss die jungen Menschen an die Stadt anbinden“, forderte Oberbürgermeister Melf Grantz und war sich dabei mit Professor Peter Ritzenhoff, dem Leiter der Hochschule Bremerhaven, einig. „Studenten wollen funktionierende Wohngemeinschaften und einen kurzen Weg zur Hochschule.“

HEIN MÜCK FÜR DAS VERWALTUNGSGEBÄUDE



„Hein Mück“ kennt in Bremerhaven jeder, ab dem Frühjahr 2019 findet er auch vor dem Verwaltungsgebäude der STÄWOG seinen Platz. Die Figur, die ein markantes Wahrzeichen der Stadt ist und in den Elbe-Weser-Werkstätten hergestellt wird, befindet sich zurzeit noch in der Werkstattschule und wird dort „eingekleidet“.

ANKAUF DER GOETHESTRASSE 48



Im Goethequartier geht es zielgerichtet weiter, die Städtische Wohnungsgesellschaft kann den Ankauf des Hauses Goethestraße 48 vermelden. Mit 16 zurzeit leerstehenden Wohneinheiten und der verpachteten Gaststätte „Kleine Hexe, die in Lehe Kultstatus genießt, eröffnen sich hier neue Möglichkeiten für einen weiteren Fortschritt im Viertel.



Der Pädagoge und Sportpionier Justus Carl Lion (1829-1901) gründete in seiner Heimatstadt Göttingen bereits als 16-Jähriger den ersten Schülerturnverein.

1858 trat er in Bremerhaven eine Lehrstelle an einer höheren Knabenschule an und verstand es, die Bürger und Schüler der Stadt für die neue Sportbewegung zu begeistern. Justus Lion wird als der „Turnvater von Bremerhaven“ geehrt. ■

AUSSTELLUNG „IN YOUR AMERICA“



Vom 5. bis 26. April präsentiert die Galerie Goethe45 in den USA entstandene Analogfotografien des Künstlers Sven Willms. Willms, Jahrgang 1976, gehört zur zweiten Generation der Bremerhavener Hip-Hopper und ist sowohl für seine außergewöhnliche Portraitfotografie als auch für seine Graffiti-Kunst im Außenraum bekannt. „In Your America“ ist eine Ausstellung, die bestens ins Goethequartier passt.



ABSCHIED

Dass Claudia Mauritius nach 50 Jahren in Diakonie und Kirche in den Ruhestand geht, bedauert nicht nur STÄWOG-Sozialmanager Ralf Böttjer.

„Wirklich schade“, meint Böttjer, „ich habe sehr gerne und absolut unkompliziert mit ihr zusammengearbeitet.“

„Der Dienst am Menschen hat mir immer Spaß gemacht“, blickt Claudia Mauritius, die in ihrem Arbeitsleben unter anderem verschiedene Gruppen und einen Kindergarten geleitet hat, zurück. Für den SeniorPartner „Diakonie und Kirche“ hatte sie vier Jahren die Treffpunkte organisiert, bevor sie vor sechs Jahren die gesamte Projektleitung übernahm. „Meine Leidenschaft war besonders das Programm „Fit in die Woche“, erzählt sie. „Ich habe mit den Senioren von Mu-

sik begleitete Gedächtnisübungen gemacht und auf Atem- und Schritttechniken, auf Dehnen und Muskeltraining Wert gelegt.“ Wie gut das ankam, konnte man nicht zuletzt im „Haus im Hof“ beobachten, wo die „Stuhl-Gymnastik“ regelmäßig für Freude bei den Teilnehmerinnen sorgte.

OHNE EHRENAMTLICHE NICHT MÖGLICH

Jetzt nimmt Claudia Mauritius Abschied: „Ich hatte stets motivierte Menschen an meiner Seite. Ohne das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter wäre das alles nicht möglich gewesen.“ ■



CAFÉ INTERNATIONAL

„Unglaublich schön“, so fasst der STÄWOG-Sozialmanager Ralf Böttjer den Erfolg des ersten Cafés International zusammen, das am 24. Februar im „Haus im Hof“ die Türen öffnete.

„Ich habe rund 70 Besucherinnen und Besucher gezählt. Nicht alle zur gleichen Zeit, sondern über den ganzen Nachmittag verteilt.“

Essen und Trinken, Spiele und Musik aus fernen Ländern und von nebenan – der Rahmen für den Start der neuen Veranstaltungsrei-

he passte perfekt. Draußen konnten die Kinder in der Sonne spielen, drinnen hatten sich die Gäste an langen Tischen versammelt. Kein Durchkommen in der Küche, wo sich vier Frauen um die Spüle drängten, wo Manfred Klenner gerade den Katalanischen Apfelkuchen in den Ofen schob – wer

nichts zu tun hatte, stand hier leider nur als Hindernis im Weg.

„Köstlichkeiten“ war im „Haus im Hof“ das Motto, und Köstlichkeiten reihten sich auf dem Büfett aneinander. Die Palette reichte von gefüllten Weinblättern über arabische Aufläufe zu

pikanten Frikadellen, auch deutsche Brezeln fehlten nicht. „Gegen 17 Uhr war dann tatsächlich alles fertig“, erzählt Ralf Böttjer und freut sich, dass etliche Speisen schon vorbereitet mitgebracht worden waren. „So konnten wir dann alle miteinander essen. Es ist nicht viel übriggeblieben, aber es hat auch an nichts gefehlt.“

GÄSTE AUS FÜNF NATIONEN

Die Gäste des ersten Cafés International kamen aus Syrien, Thailand und dem Iran, aus der Türkei oder aus Russland, und alle fühlten sich im „Haus im Hof“ sehr wohl. Keine Frage, nach diesem Erfolg muss die Veranstaltung unbedingt wiederholt werden. ■



LOKALTERMIN...

...im Wohn- und Geschäftshaus „Bürger 42“, wo die STÄWOG zurzeit umfassende Neubau-, Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen durchführt.

Beim Ankermieter Schuh Kay wird gerade Hand in Hand gearbeitet: Im Lager räumen die Angestellten die rund zwei Kilometer Regalfläche wieder ein, im Ladenlokal schleifen und streichen die Maler.

JEDER HAMMERSCHLAG IST EIN FORTSCHRITT

Im Baubüro in der dritten Etage ist man ebenfalls mitten im Geschehen, untermalt ein Bohrer das Gespräch. „Jeder Hammerschlag ist ein Fortschritt“, freut sich Bauleiter Tammo Klein, der von hier aus während der Bauarbeiten unter anderem für die Kommunikation mit den Mietern im Haus zuständig ist. „Die Aufstockung um eine Etage ist im Rohbau bereits fertig“, gibt er einen Überblick über den Stand der Dinge. „Da gehen jetzt die Ausbaugewerke rein.“ Die restlichen Flachdächer werden gerade saniert, die Fassadendämmung startet in den nächsten Tagen, auch die Vorbereitungen für den Einbau des neuen Aufzugs und die Erweiterung der Laubengänge sind getroffen. „Außerdem haben wir schon alle Fenster ausgetauscht“, ergänzt STÄWOG-Bereichstechniker Guido Nehring. „Wir sind im Terminplan, und das freut natürlich auch die Mieter.“

Für die haben die beiden Verantwortlichen ohnehin ein großes Lob parat: „Es ist schon erstaunlich, wieviel Verständnis die Hausbewohner aufbringen“, erklären sie übereinstimmend. „Ich sitze ja mit

meinem Büro mitten im Haus und erlebe tagtäglich, was hier so los ist“, meint Tammo Klein, der mittlerweile flexible Sprechzeiten eingerichtet hat. „Wenn ich vor Ort bin, kann man immer bei mir klingeln. Es ist doch gut zu hören, wenn etwas nicht funktioniert,

denn dann kann ich reagieren. Oft lassen sich die Dinge ja mit einem Anruf regeln“, weiß er aus Erfahrung. „Wir haben da den direkten Draht“, unterstreicht auch Guido Nehring. „Die Kooperation mit den beteiligten Firmen klappt wieder einmal sehr gut.“

Bauleiter Tammo Klein und Bereichstechniker Guido Nehring vor Ort



ANGEPASST AN HEUTIGE BEDÜRFNISSE

„Wassereintritt nach Regen, Aufzug oder Heizung geht nicht, kein Fernsehempfang“, beschreibt Tammo Klein die typischen Anliegen. „Es gibt zwar jeden Tag etwas Neues, aber bisher war nichts wirklich Schwerwiegendes dabei“, lacht Guido Nehring. Ebenso gut wie die Zusammenarbeit mit den Mietern und Firmen klappt auch die Abstimmung mit dem Ordnungsamt und Bremerhaven Bus, die für den Baufortschritt eminent wichtig ist. „Eine Busspur ist ohnehin abgesperrt, aber wir brauchen ab und an die andere dazu“, berichten die beiden. „Das läuft zum Glück sehr entspannt, da regt sich niemand auf, wenn wir bei einer schwierigen Anlieferung die vereinbarte Zeit mal um ein paar Minuten überschreiten müssen.“ Gute Stimmung trotz Beeinträchtigungen – in der Bürgermeister-Smidt-Straße 42 klappt es miteinander am allerbesten. ■



ASIATISCHE KÜCHE IM „WOK“

Die STÄWOG sorgt für kulinarische Vielfalt in der Stadt, die traditionelle Kneipe, das Fischrestaurant und die Kombination aus Café, Bar und Steakhaus gehören zum Bestand.

Das Schnellrestaurant „Wok“ setzt dagegen auf asiatische Küche, flinken Service und moderate Preise. Zwischen pikanter Gemüsesuppe und geschmorten chinesischen Pilze ist für jeden Geschmack etwas dabei.

FRÜH SELBSTÄNDIG MIT LEBENSMITTELN

„Am liebsten mit Reis und nicht ganz so scharf“, ist die Vorliebe von Nguyen Minh Phuog, der das Restaurant in der Bürgermeister-Smidt-Straße 71 seit 2011 zusammen mit seiner Nichte Thi Bich Van Pham führt. 1983 kam die Familie als „Boatpeople“ in Deutschland an, die Namen des Hospitalschiffs „Cap Anamur“ und des Journalisten Rupert Neudeck, der damals das private Hilfskomitee „Ein Schiff für Vietnam“ gegrün-

det hatte, sind nach wie vor präsent. Die Flüchtlinge machten sich sehr bald selbständig, betrieben in Minden und Vechta zuerst Lebensmittelgeschäfte, später auch mehrere Schnellrestaurants. Als Nguyen Minh Phuog dann expandieren wollte, suchte er unter anderem in Flensburg, Hamburg und Bremen und fand doch in Bremerhaven das geeignete Lokal.

„Eine sehr gute Lage“, freut sich der „Wok“-Geschäftsführer heute und verlässt kurz den Tisch, um beim Bedienen zu helfen. „Es waren harte Verhandlungen“, erinnert sich STÄWOG-Prokurist Gerhard Eckstein, der selbst gern im „Wok“ isst und die Küche lobt. „Zuerst wurde kräftig gefeilscht, aber dann haben sich alle haargenau an den vereinbarten Vertrag gehalten.“ Mit seinem Lob für das

Essen steht er nicht allein da, der Laden brummt. Klapperndes Geschirr, angeregte Unterhaltungen bei Reisnudel-Suppe mit frischen vietnamesischen Kräutern oder Rindfleisch mit Morcheln nach „Art des Hauses“, am Nebentisch wird gerade eine Bestellung aufgenommen. Um 14 Uhr sind noch viele der insgesamt 90 Plätze besetzt, zwischen 11 und 21 Uhr gibt es alle Gerichte natürlich auch zum Mitnehmen.

VERGLASTE KÜCHE ALS BLICKFANG

„Wir sind der Stäwog wirklich sehr dankbar“, sagt Nguyen Minh Phuog, als er wenig später zurückkommt. „Sie hat besonders vor der Eröffnung sehr viel für uns gemacht.“ In der Städtischen Wohnungsgesellschaft haben die Viet-

namesen den richtigen Partner gefunden, um ihr Konzept zu realisieren. Gemeinsam wurden 2010 die umfangreichen Umbauten geplant, mit denen die ehemalige „Hamburger Farm“ nach einer gründlichen Renovierung ein neues Ambiente erhielt. Neue Decken und Fußböden wurden eingezogen, neue Fenster sorgten für viel Licht, die Toilettenräume und eine Lüftungsanlage gehörten ebenfalls zum Paket. Ein Blickfang ist nach wie vor die verglaste Küche, in der man vom Gastraum aus beim Handtieren mit den Pfannen zusehen kann.

WEITERHIN KONTAKT NACH VIETNAM

Sieben bis zehn Angestellte sorgen im „Wok“ für das Wohl der Gäste: „Jedes Gericht wird bei uns erst nach der Bestellung frisch zubereitet“, lautet die Devise. Die kommt beim jungen und älteren Publikum gleichermaßen an, zu den Stammgästen zählt auch das Personal der umliegenden Geschäfte. „Wir sind zufrieden und fühlen uns in Bremerhaven sehr wohl“, betont Nguyen Minh Phuog, der dennoch den Kontakt zur alten Heimat Vietnam nie abreißen ließ. Dann aber weiter zur nächsten Bestellung, die wie immer mit einem Lächeln notiert wird. Gegrilltes Hähnchenbrustfilet, rotes Kokosmilch-Curry und zum Nachtschiff gebackene Banane – die STÄWOG und der „Wok“ wünschen guten Appetit. ■





EMMA HOFFMANN – EINE AKTIVE JUBILARIN

50 JAHRE BEI DER STÄWOG

50 Jahre als zufriedene Mieterin in der Scharnhorststraße

„Nee, min Deer, die passt nicht, nicht mit fünf Kindern“, wurde die wohnungssuchende Mutter von Christian Fuchs vertröstet. Aber der damalige Geschäftsführer der STÄWOG hatte schon eine andere Wohnung für die Familie im Blick. Kurz darauf war es soweit: Seit Januar 1969 wohnt Emma Hoffmann in der Scharnhorststraße 7. Vier Zimmer, Küche und Bad, „Gemeinschaftsantenne für Erstes, Zweites und Drittes Programm“, ist im Mietvertrag nachzulesen.

„DIE TAPETE FALSCH HERUM ANGEKLEBT“

„Meine Schwester, mein Schwager und ein Arbeitskollege meines Manns haben beim Umzug geholfen“, erinnert sich Emma Hoffmann. „Die waren so stolz, als sie fertig waren, und dann hatten sie im Schlafzimmer die Tapete falsch herum angeklebt und muss-

ten noch mal von vorne anfangen.“ Das blieb allerdings das einzige Missgeschick, insgesamt war die siebenköpfige Familie mit der neuen Wohnung sofort zufrieden. „Nur meine Tochter wollte nicht mit. Die hatte Angst, dass unten wieder eine Gastwirtschaft ist“, erzählt die Rentnerin, die zuvor in der Rickmersstraße direkt über einem Lokal mit Nachtbetrieb gelebt hatte.

Eisblumen am Fenster, endlich eine richtige Badewanne und Hofbanden, die großen Respekt vor dem Hausmeister hatten – beim Jubiläumsbesuch von STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe werden die alten Zeiten noch einmal wach. Taschengeld für die Kinder gab es nach Alter gestaffelt, die „Bravo“ wurde von den Eltern bezahlt. „Wer liest zuerst, wer kriegt den Starschnitt? Irgendwie haben wir uns immer geeinigt“, lacht Tochter Monika Stegmann,

die mit am Tisch sitzt. „Wir mussten mit dem bisschen Geld jonglieren“, betont ihre Mutter. „Aber wir haben’s geschafft, gut geschafft.“

„MAN KENNT SICH HIER EBEN“

Heute lebt Emma Hoffmann, Jahrgang 1935, allein in ihrer Wohnung und fühlt sich in der Scharnhorststraße nach wie vor wohl. „Unser Haus ist sehr ruhig“, sagt sie, „und drinnen wird alles sehr sauber gehalten.“ Die Hausgemeinschaft stimmt, die Nachbarn sind hilfsbereit und zum Teil schon Kinder ehemaliger Mieter. „Man kennt sich hier eben“, bestätigt Emma Hoffmann und lobt die zentrale Lage. „Ich kann alles zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen, der Bus ist mir viel zu umständlich.“ Seit über 50 Jahren hat sie zum Ausgleich einen Garten am Friedhof Lehe, zuerst mit Kartoffeln und Gemüse zur

Selbstversorgung, später vor allem mit Blumen. „Aber ein Beet Erbsen muss immer noch sein“, meint sie schmunzelnd und verrät der Runde nebenbei ihren Trick gegen lästige Schnecken.

ENGAGEMENT IM KARNEVALSVEREIN

Viel Zeit für den Garten bleibt ihr allerdings nicht, denn sie engagiert sich bis heute im Karnevalsverein „Die Klabaermänner“. „Seit 45 Jahren“, unterstreicht sie und berichtet von einem Festumzug, bei dem ihre Töchter die Prinzengarde tanzen sahen. „Das wollen wir auch machen!“, forderten

die Mädchen – danach war Emma Hoffmann als Begleiterin bei unzähligen Auftritten und Turnieren mit dabei. „Im nächsten Monat fahre ich mit einer norddeutschen Abordnung nach Berlin“, erzählt sie eher beiläufig. „Zu einem Empfang der Karnevalsdelegationen bei Frau Merkel.“ Besonders aufgeregt ist sie deshalb aber nicht, denn es ist bereits ihr zweiter Besuch bei der Bundeskanzlerin.

TRIMMFAHRRAD BLEIBT UNGENUTZT

Eine gemütliche Wohnung und ein gutes Umfeld, beim Abschied fällt der Blick auf ein Trimmfahrrad, das Emma Hoffmann nach einer Rückenoperation angeschafft hat. Jetzt steht es zumeist unbenutzt in einem der Zimmer: „Sie ist so viel unterwegs, dass sie es gar nicht mehr braucht“, freut sich ihre Tochter. Na dann, auf ein Wiedersehen beim 60. Mieterjubiläum in zehn Jahren. ■

Mieterbefragung 2019

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Helfen sie uns, unseren Service und Ihre Wohnsituation zu verbessern!
Im Zeitraum vom 28. März bis 7. Juni 2019 findet unsere
Mieterbefragung statt.

Alle weiteren Informationen und den Fragebogen
erhalten Sie in Kürze per Post von unserem
Partner AktivBo.

Gewinnen Sie einen von
5 IKEA-Gutscheinen
im Wert von 200,- EUR!



STÄWOG
Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven

Wohnen in Bremerhaven
www.staewog.de | 0471/9451-0

Wohnen
Sie gerne bei der
STÄWOG?

Was können
wir zukünftig besser
machen?

Mit der Befragung haben wir die unabhängige und auf Mieterbefragungen spezialisierte Firma AktivBo in Hamburg beauftragt, die bereits seit 1991 die deutsche und skandinavische Wohnungswirtschaft unterstützt. Sie nimmt Ihre Fragebögen entgegen, hilft Ihnen bei Rückfragen und wertet die Ergebnisse professionell aus. AktivBo stellt die Befragungsergebnisse anschließend per Wohngebäude zusammen. So kann STÄWOG konkreten Handlungsbedarf für einzelne Häuser ablesen – selbstverständlich bleibt dabei jeder einzelne Bewohner gegenüber der STÄWOG und ihren Mitarbeitern anonym.

Wir bitten Sie ganz herzlich um Ihre Teilnahme: Je mehr Bewohner den Fragebogen ausfüllen, desto

aussagekräftiger ist das Ergebnis. Natürlich bekommen alle Bewohner nach Ende der Befragung eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie einen Überblick über die Maßnahmen, die wir aus Ihren Antworten ableiten werden. ■

Womit sind Sie
zufrieden?

Diese Fragen
können nur Sie
als Mieter
beantworten.



NOTFALLDOSE? NOTFALLDOSE!

Was ist eine Notfalldose?

Immer mehr Menschen haben zu Hause einen Notfall- und Impfpass, eine Patientenverfügung und einen Medikamentenplan. Nur ist es für Retter meist unmöglich herauszufinden, wo diese Notfalldaten in der Wohnung aufbewahrt werden. Die Lösung steht ab sofort im Kühlschrank! Die relevanten Notfalldaten kommen nämlich in die Notfalldose und werden dann in die Kühlschranktür gestellt. Damit haben sie einen festen Platz und können in jedem Haushalt einfach gefunden werden. Wenn die Retter eintreffen, sehen sie auf der Innenseite der Wohnungstür und dem Kühlschrank den Aufkleber „Notfalldose“ und können diese umgehend aus der Kühlschranktür nehmen. Die gesundheitsrelevanten Informationen sind so sofort verfügbar.

Wer braucht die Notfalldose?

Eigentlich jeder, denn nicht immer gelingt es in einer Notfallsituation, Angaben zum Gesundheitszustand

und zu anderen wichtigen Details zu machen. Es kann sein, dass in einer Stress-Situation ein wichtiges Detail vergessen wird, bei Ohnmacht oder Bewusstlosigkeit sind Auskünfte ohnehin nicht möglich. Außerdem sind die Informationen in der Notfalldose eine große Hilfe für Angehörige, Freunde und Bekannte, die in Notfallsituationen unter Stress ganz unterschiedlich reagieren.

Wie bekommen Sie die Notfalldose?

Die Notfalldose liegt bei unseren Hausmeistern und im Verwaltungsgebäude der STÄWOG für unsere Mieter bereit.

„Das ist eine klasse Idee“, sagt STÄWOG-Sozialmanager Ralf Böttger, der die Notfalldose am 28. März zwischen 18 und 19.30 Uhr im „Zwischenraum“ und am 5. April zwischen 17 und 19 Uhr im „Haus im Hof“ vorstellen wird. Auch bei diesen Veranstaltungen kann man die Dosen natürlich erhalten. ■



„ICH BIN EIN SEHR AKTIVER MENSCH“

Kulturelle Bildung und soziale Skulpturen sind die Schwerpunkte von Bogna Jaroslawski, die zu den kreativen Köpfen der Goethe 45 gehört.

Geboren wurde die Künstlerin, die auch als freie Bühnenbildnerin und Musiktheaterdramaturgin oft unterwegs ist, in Gdansk (Danzig), aufgewachsen ist sie in Bremerhaven. Und unterwegs ist nicht übertrieben, denn die junge Frau mit Wohnsitz Berlin arbeitet an vielen Orten.

„DAS NETZWERK HIER IST GROSSARTIG“

Ein Atelier im Goethequartier als festes Standbein: „Die Idee Kreativhaus ist so toll, dass ich unbedingt dabei sein möchte“, sagt Bogna Jaroslawski, die ihr Studium in Berlin absolviert hat. „Das Netzwerk hier ist großartig, die Leute sind es auch. In Bremerhaven kommen die Projekte einfach auf mich zu“, meint sie lächelnd. „Das ist einer der Gründe, warum ich immer wieder gern in der Stadt bin.“

Erster Schwerpunkt: Gerade hat die mit dem Förderpreis der Sparkasse Bremerhaven ausgezeichnete Künstlerin ein kulturelles Bildungsprojekt in der Kindertagesstätte Kleiner Blink begonnen.



„Kreativität ist eine Schlüsselkompetenz, eine Fähigkeit, die im Berufsleben sehr hoch geschätzt wird“, erzählt sie. „Aber sie muss sich entwickeln können, und dafür braucht es Freiräume.“ In ihrer Arbeit setzt sie auf Selbstfindung

und einen spielerischen Ansatz, wendet sich gegen Schubladendenken und durch Zielvorgaben getaktete Kinder. „Ich möchte die Wahrnehmung schärfen und Kunst als Mittel der Verständigung nutzen.“

REISEN NUR MIT HANDGEPÄCK

Zweiter Schwerpunkt: „Ich bin ein sehr aktiver Mensch, einfach nur so rumzuhängen, liegt mir nicht“, bekennt Bogna Jaroslawski, die das Atelier in der Goethestraße während ihrer Abwesenheit ihrer ebenfalls kreativ arbeitenden Mutter überlässt. Im vergangenen Jahr hat sie bei einer Weltreise 42000 Kilometer zurückgelegt, zu den Zielen gehörten neben Griechenland und der Türkei, den Emiraten, dem Libanon, Indonesien und England auch Japan und die inter-

nationale Community Auroville in Südindien, die sie vor etlichen Jahren mit der Bremerhavener Each-OneTeachOne-Crew kennengelernt hat.

DIE GOETHESTRASSE MITGESTALTEN

In Indien hatte sie 2018 auch die Idee zur globalen Skulptur „Wasser hat keine Fähigkeit zur Diskriminierung“, die Menschen, Rituale, Gespräche, Gedanken, Ideen und Routen visuell verbindet. In Auroville wurden 321 Wasserproben aus aller Welt symbolisch zusammengeschüttet – Bogna Jaroslawski schöpfte etwas von der Mischung ab und schickte sie nach Tokio. Im Labor des Wasserforschers Dr. Masaru Emoto entstand das Foto eines Wasserkristalls, das nun die Essenz eines Rituals mit 5000 meditierenden Menschen enthält.

„Ich finde es gut, in der Goethestraße 45 etwas mitzugestalten und möchte sehen, wie sich das Projekt entwickelt“, unterstreicht die kosmopolitische Künstlerin, der Bremerhaven ans Herz gewachsen ist. Und damit ist sie typisch für die jungen Kreativen, die vom STÄWOG-Kreativhaus aus etwas in der Stadt und für die Stadt bewegen wollen. ■

SOZIALE SKULPTUR?

Der kunsttheoretische Begriff Soziale Skulptur oder Soziale Plastik bezeichnet Kunst, die den Anspruch verfolgt, gestaltend auf die Gesellschaft einzuwirken.

Weitere Informationen über Bogna Jaroslawskis Arbeit findet man auf ihrer Webseite www.soziale-skulptur.org.

IHRE MEINUNG?

Hat Ihnen diese Ausgabe des STÄWOG-Magazins gefallen? Gerne nehmen wir Ihre Anregungen und Ideen auf. Das können Themenvorschläge, aber auch Lob und Kritik sein.

Helfen Sie mit, unser STÄWOG-Magazin auszubauen und zu verbessern.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!



Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH
Barkhausenstr. 22
27568 Bremerhaven

E-Mail: info@staewog.de

7		3				8	9	
	4							
	8	5	1		9		3	4
	1	7			3		6	
3				8				7
	2		7			3	8	
1	3		8		5	2	7	
							5	
	9	8				6		3

! Die Musterwohnungen im Neubau Engenmoor sind **ab sofort** nach Terminabsprache (Tel. 0471 / 945-133) zu besichtigen.

IMPRESSUM

23. Jahrgang, Ausgabe 1/2019, März 2019
 • Herausgeber: Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven • Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Ing. Sieghard Lücke, T. 04 71/94 51-111 • Redaktion, Anzeigen: Janine Wübben, Tel. 0471/94 51-152 • Konzeption/Redaktion/Text: Ulrich Müller (texte-u.mueller@t-online.de) T. 01 60/91 37 89 59 • Grafik/Satz: Jo Drathjer (info@d-signs.de), T. 04 71/41 83 80 41 • Fotos: Heiko Sandelmann (heiko.sandelmann@bremerhaven-fo.to.de) T. 04 71/4 45 57 • Druck: Müller Ditzgen AG, Bremerhaven



AUFLÖSUNG DES SUDOKU:

8	4	9	7	1	2	8	6	5
8	5	1	9	8	6	2	7	4
6	7	2	5	4	8	9	3	1
5	8	3	1	6	7	4	2	9
7	1	4	2	8	9	6	5	3
2	9	6	3	5	4	7	1	8
4	3	7	6	9	1	5	8	2
9	2	5	8	7	3	1	4	6
1	6	8	4	2	5	3	9	7

SERVICE

ÖFFNUNGSZEITEN

der STÄWOG im Verwaltungsgebäude, Barkhausenstraße 22:
 Mo., Mi., Do. 8.30–15.30 Uhr,
 Di. 8.30–17 u. Fr. 8.30–12 Uhr

Telefonische Vorwahl 0471

MIETWOHNUNGEN

Tel. 94 51-131 Herr Hildebrandt
 Tel. 94 51-132 Frau Utech
 Tel. 94 51-133 Frau Armbrust
 Tel. 94 51-134 Frau Pentinghaus
 Tel. 94 51-136 Frau Ahrens

GEWERBE- UND EINZELHANDELSOBJEKTE

Tel. 94 51-160 Herr Eckstein
 Tel. 94 51-174 Frau Tümpel
 Fax 94 51-189

VERKAUFSOBJEKTE

Tel. 94 51-161 Herr Kluck
 Fax 94 51-189

FERIENWOHNUNGEN

Gebucht werden können die Ferienwohnungen der STÄWOG über die „Erlebnis Bremerhaven GmbH“ (E-Mail: touristik@erlebnis-bremerhaven.de) oder im Internet über www.staewog.de.

Tel. 414141
 Fax 8 09 36-190

BEREICHSTECHNIKER

der STÄWOG: Für den Bereich nördlich der Geeste ist Herr Czerwinski, für den Bereich südlich der Geeste ist Herr Nehring zuständig.
 Tel. 94 51-122 Herr Czerwinski
 Tel. 94 51-124 Herr Nehring

NOTDIENSTNUMMER

der STÄWOG: 01 79/2 27 99 34 (bitte nur außerhalb der normalen Dienstzeiten der Hausmeister anrufen!)

FRAUENBERATUNGSSTELLE

Hilfe bei häuslicher Gewalt gegen Frauen: Tel. 8 30 01

SOZIALMANAGEMENT

Tel. 9451-130 Herr Böttjer
 Sprechzeiten:
 Montags 8.30–10 Uhr,
 Dienstags 15–17 Uhr,
 und nach Vereinbarung.
 Herr Böttjer hat sein Büro im Verwaltungsgebäude der STÄWOG, Barkhausenstraße 22.



Entscheiden ist einfach.



wespa.de

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

 Weser-Elbe
Sparkasse